

PERU: EINE NEUE ETAPPE

Wir haben eine Kooperation mit der peruanischen NGO CIESCU ins Leben gerufen. Eine deutsche Studentin, Stefanie Wildenberg, wird im Rahmen dieser Zusammenarbeit die Zeit von Oktober 2007 bis März 2008 in Peru verbringen

Anfangs stand für unsere kleine NGO Südafrika im Zentrum des Interesses, was die internationale Zusammenarbeit betraf. Dort organisierten wir im Sommer 2004 ein Arbeitstreffen mit elf freiwilligen Helfern aus Katalonien und Spanien. Bereits im Dezember 2003 hatte sich eine kleine Gruppe gebildet, die dieses Treffen organisierte und die Grundlagen für das Projekt "MaS" (Madombidzha School) legte; dieses Projekt läuft zwar auch weiterhin, doch ohne die Kontinuität, die wir uns gewünscht hätten.

Neben kleineren Interventionen und der punktuellen Förderung verschiedener internationaler Kooperationsprojekte wollen wir an dieser Stelle ein Kooperationsprojekt unserer Freunde und CfD-Partner Annette und Andreas Simon erwähnen, die ein Jahr als freiwillige Helfer in Zentralasien verbracht haben. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlichen wir als Ergänzung des Artikels von Annette in der vorangegangenen Ausgabe einen Bericht von Andreas. Wir freuen uns auf die baldige Rückkehr der beiden. Leider können wir im Augenblick nicht abschätzen, ob ihre Arbeit in irgendeiner Weise fortgeführt werden kann. Die räumliche und kulturelle Distanz und die sprachlichen Schwierigkeiten stellen hier beträchtliche Hindernisse dar.

Annette und Andreas' Solidarität und ihr vorbehaltloser Einsatz kann uns ohne Zweifel in unseren Alltagsgeschäften – wo auch immer wir uns befin-

editorial

den – ein Vorbild sein. Danke für Eure Freundschaft und Euren Einsatz!

Eher bescheiden und ohne große Ansprüche, doch mit großer Freude haben wir von "Clam per la Dignitat" und "Claim for Dignity e.V." eine Kooperation mit der peruanischen NGO CIESCU ins Leben gerufen. Eine deutsche Studentin, Stefanie Wildenberg, wird im Rahmen dieser Zusammenarbeit Oktober 2007 bis März 2008 in Peru verbringen. Sie betreut und unterstützt ein Projekt zur Kinderernährung, das darauf zielt, die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung – insbesondere von Kindern und Jugendlichen – zu ändern und den Verbrauch heimischer Lebensmittel zu fördern. Mit dieser Form der Zusammenarbeit haben wir eine neue Phase der internationalen Kooperation erreicht. Denn einerseits arbeiten wir mit einer überkonfessionellen NGO zusammen, andererseits ist Stefanie die erste deutsche Studentin, die als CfD-Mitglied eine Tätigkeit im Ausland aufnimmt. Wir hoffen, dass der Aufenthalt für Stefanie ebenso wie für die Bewohner von Arequipa ertragreich sein wird und uns zukünftig weitere Möglichkeiten der institutionellen Zusammenarbeit erschließt.

Neben der Internationalen Zusammenarbeit bilden zwei weitere Aspekte die Grundpfeiler unserer NGO: das lokale freiwillige Engagement sowie die Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit – neben dem unsichtbaren, doch wesentlichen Ziel, in unserer Freundschaft zu wachsen. Wir wünschen uns, dass wir in dem nun beginnenden neuen Kurs unseren Weg weiterhin gemeinsam gehen können und Tag für Tag unsere Solidarität mit nahen und ferneren Freunden unter Beweis stellen können – eine Solidarität, die, wie Torralba sagt, Reflex einer gelebten, nicht etwa nur virtuellen Erfahrung ist.

Der Vorstand

DIE GESTOHLENE ERFAHRUNG

Die Erfahrung ist das, was uns zu Menschen macht. Die Solidarität läuft ebenfalls Gefahr gestohlen zu werden

Genau so, wie es Anthony Giddens ausdrückt, entfernt uns die Moderne immer stärker von den unmittelbaren Erfahrungen und in einer zunehmenden Zahl von Lebensbereichen wird diese natürliche und wünschenswerte menschliche Erfahrung "entführt" und durch die so genannte virtuelle Erfahrung ersetzt.

Es handelt sich um eine Art der Entfremdung von Erfahrung, denn man stiehlt dem Menschen das Recht und die Eigenschaft, Dinge direkt zu versuchen und zu spüren. Streng genommen ist die virtuelle Erfahrung ein Widerspruch in sich, denn jede Erfahrung erfordert ein Gegenüber, ein Herausgehen aus sich selbst, um mit etwas anderem in Kontakt zu treten, mit etwas, das nicht ich bin.

Der Kontakt mit der durch den Bildschirm vermittelten Realität ist, im eigentlichen Sinne, weder wirkliche noch unmittelbare Erfahrung, sondern ein bloßer Ersatz. Immer häufiger trifft man Kinder und Jugendliche, die weder eine unmittelbare Erfahrung mit den Dingen, noch mit der Natur, noch mit Tieren, noch mit den Randbereichen unserer Gesellschaft hatten. Das, was sie kennen, haben sie über den Computermonitor, über eine Bilderflut, über Ikonen wahrgenommen, aber ohne das Kinderzimmer zu verlassen.

Erfahrung zu besitzen, bedeutet eine bestimmte Situation durchlebt zu haben und sich ihr zu stellen. Man kennt beispielsweise die Erfahrung von Liebe, Krankheit, Liebeskummer, Verliebtsein, Angst oder Tod eines lieben Menschen. Jegliche Erfahrung erfordert direkten Kontakt mit der Wirklichkeit. Dieser Kontakt kann angenehm, schmerz-

gedanken

haft oder sogar beunruhigend sein, aber die Erfahrung ist das, was uns zu Menschen macht. Die Ausbreitung der so genannten virtuellen Realität beraubt die eigentliche Wirklichkeit ihrer Realität, bis zu dem Extrem, dass der Computermonitor realer als die eigentliche Natur erscheint. Diese Konstruktion von Wirklichem durch das Virtuelle schafft im Grunde ein Trugbild.

Die Solidarität läuft ebenfalls Gefahr gestohlen zu werden, wenn die verstandesmäßige über die anteilnehmende Mobilisierung weiterhin dominiert und wenn die spontane gegenüber der bewussten Handlung die Oberhand behält. Wir können mittels des Bildschirms Armut und Hunger, die in so vielen Völkern auf der Erde herrschen, darstellen, aber diese Darstellung weckt noch lange nicht die Solidarität, obschon sie ein Anfang sein kann.

Es ist von zentraler Bedeutung, die Erfahrung in den Lehrplänen wieder zu verankern. Für Ignatius von Loyola bedeutet Erfahrung "die Dinge innerlich versuchen". Das bedeutet, dass die affektiven Seiten des Menschen genau so stark berücksichtigt werden müssen wie die kognitiven, denn, wenn das Gefühl sich nicht mit dem intellektuellen Wissen vereint, wird es die Menschen nicht zum Handeln bringen.

Wir können nicht ignorieren, dass Erziehen bedeutet, den zu Erziehenden auf eine ehrliche und verantwortungsvolle Zukunft vorzubereiten. Wir können ihm den Schmerz bestimmter Erfahrungen nicht ersparen (Misserfolg, Frustration, Krankheit, Ohnmacht, Kampf, Tod), aber wir können die Werkzeuge stellen, die Werte, den Mut, um sie anzunehmen und sie auf erfolgreiche Weise zu überwinden.

Francesc Torralba Roselló

veröffentlicht in "Forum Libertas" am 02.07.07 und zusammengefasst durch des Teams von "CexDe". Mit Genehmigung des Autors

AUS ZENTRALASIEN (2/2)*

Das ganze Dorf spricht über das „Gelbe Haus“

Die Wohnsituation der ländlichen Bevölkerung ist in allen zentralasiatischen Ländern ähnlich: Die meist aus Lehmziegeln hergestellten Häuser sind nicht isoliert und besitzen nur unzureichende Heizmöglichkeiten. Ferner sind die Konstruktionen nicht erdbebensicher und auch sonst nicht von hoher Lebensdauer. Es besteht ein sehr hoher Heizenergiebedarf, welcher zu extrem hohen Heizkosten führt. So kann es sich leicht ergeben, dass die Hälfte des Jahresgehalts darauf verwendet werden muss, über den Winter wenigstens ein einigermaßen geheiztes Zimmer zu haben. Weiterhin ist Energie in Form von Elektrizität oder Kohle nicht immer verfügbar und die Energiekosten steigen aufgrund der Marktliberalisierung rapide an. Aufgrund der unzureichenden Heizung und den Lebensgewohnheiten (Sitzen und Schlafen auf dem Boden), werden viele Bewohner krank.

In unserem Projekt arbeiten wir daran Technologien zu entwickeln und einzuführen, welche die Lebensqualität entscheidend erhöhen und einfach und kostengünstig (100% Eigenfinanzierung) von den Einheimischen selbst realisiert werden können. In diesem Projekt werden unter anderem schon seit längerem erfolgreich Decken und Böden mit salzbehandeltem Stroh isoliert und verbesserte Kohleöfen mit Wärmespeicherung aus Backsteinen realisiert.

Zu Beginn dieses Jahres bekamen wir die außergewöhnliche Gelegenheit, gemeinsam mit einer hiesigen Familie ein Modellhaus in einer völlig anderen Bauweise zu planen und zu realisieren. In einer extrem kurzen Planungszeit konnten wir die Familie von einem zweigeschossigen Holzrahmenbau überzeugen. Das Gebäude hat je zwei Zimmer pro Geschoß, einen zweigeschossigen Ivan (Wintergarten), eine kleine Dusche und ein angegliedertes Wohnzimmer, in welchem bei Festlichkeiten die Gäste



erfahrungen

empfangen werden. Auch die Sommerküche und die Toilette befinden sich außerhalb. Die Südseite (Ivan) ist voll verglast und dient somit in den kalten Monaten als solare Wärmequelle. Beheizt werden alle vier Wohnräume durch einen zweigeschossigen Backsteinofen mit Kochstelle. Es sollte daher ausreichen, wenn im Winter dreimal am Tag gekocht wird um das gesamte Haus zu heizen. Die Wände bestehen aus Holzrahmen (5/15cm), sind mit salzbehandeltem Stroh ausgestopft, beidseitig mit Latten beplankt und verputzt. Alle Wandelemente wurden auf der Baustelle am Boden liegend vormontiert und anschließend auf den vorbereiteten Streifenfundamenten aufgestellt. Auch die Böden und Decken sind mit Stroh und Sägemehl isoliert.

Wir sind sehr dankbar für die aufgeschlossenen Holzhandwerker, welche sich auf Fachwerkträger für das Dach, zusammengesetzte Doppel-T-Träger für die Zwischendecke, außen angeschlagene Fenster und einige andere unbekannt Details eingelassen haben. Die Bauzeit war geprägt von Diskussionen über Bauweisen, kulturelle und traditionelle Gepflogenheiten und spontane Lösungen aber auch durch tägliche Überraschungen.

Auch die Arbeitszeiten und die Einstellung zur Arbeit sind sehr verschieden zu den unsrigen. So wird beispielsweise sieben Tage die Woche von morgens 8 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit gearbeitet wenn nicht gerade Stromausfall herrscht und die gesamte Arbeit zum Erliegen kommt. Die Arbeiter werden jeden Tag von der Familie auf der Baustelle bekocht und wenn man zu einem Baustellenbesuch kommt muss man natürlich erstmal eine gemeinsame Tasse Tee trinken bevor es an die Arbeit geht. Aufgrund der Vorfertigung der Wände konnte der ganze Rohbau mit Dach in ca. einer Woche hergestellt und aufgerichtet werden. Die gesamte Bauzeit wird wohl etwa sechs Monate betragen, könnte aber bei Folgebauten noch deutlich reduziert werden. Dem Bauherrn war es allerdings etwas unangenehm als er zu bedenken gab, dass die Millionäre mindestens zwei Jahre an ihren Häusern bauen und sie schon nach einem halben Jahr einziehen können.

Die Dorfbevölkerung steht dem Ganzen verständlicherweise sehr skeptisch gegenüber. Den Rohbau nannten sie „Gelbes Haus“ weil man überall die Strohdämmung sehen konnte. Die Baufamilie war dann auch sehr erleichtert als das Haus mit Lehm verputzt war und einigermaßen normal aussah. Auch hatten sie große Angst davor, dass jemand das Haus anzünden könnte. Andererseits sind alle sehr neugierig und betrachten das Haus auch mit Bewunderung. Viele haben sich schon auf einen Besuch im Winter angekündigt um zu sehen ob das Haus dann auch wirklich warm ist. Wenn es sie überzeugt dann wird sich das Projekt und die Handwerker wohl kaum vor Aufträgen retten können. Das wäre dann ein Start um die Bauweise in der ganzen Region einzuführen und zu verbreiten und damit die Lebensqualität deutlich zu verbessern.

Andreas Simon

* Dies ist ein Bericht über die Erfahrungen, die Andreas, Mitglied von „Claim for Dignity e.V.“, als internationaler Helfer in einem asiatischen Land macht. In der letzten Ausgabe wurden wir einen Bericht von Annette, seiner Frau, veröffentlicht, die dieselbe Erfahrungen macht, aber in einem anderen Gebiet arbeitet.

kommunikation

Durch einen herzlichen Brief von Mashudu an Aleix wissen wir, dass unser Freund aus Makhado (Südafrika) immer noch im selben Betrieb arbeitet und dass er Vater geworden ist. Herzlichen Glückwunsch!

Am Sonntag, den 26. August wurde die 18. Ratsversammlung von "Clam per la Dignitat" in Sant Just Desvern (Barcelona) abgehalten. Danach aßen wir zusammen das schon zur Tradition gewordene sommerliche Abendessen mit Mitgliedern und Freunden von "Clam per la Dignitat". Inhaltlich wurde unter anderem die Möglichkeit besprochen, Second-Hand-Kleidung für einige marrokanische Gemeinden zu sammeln, die in der Wüste leben. Außerdem wurde die aktuelle Situation des Peru-Projektes diskutiert.

Am kommenden Sonntag, den 21. Oktober um 10 Uhr findet die IV Hauptversammlung von "Clam per la Dignitat" statt. Der Ort wird noch bekannt gegeben. Wir bitten Euch, dem Sekretariat mitzuteilen, ob ihr daran teilnehmt. Vielen Dank.

Wir möchten Euch schon im voraus mitteilen, dass die nächste Ratsversammlung für alle Mitglieder und Freunde offen sein wird und dass das nächste Weihnachtsessen am Donnerstag, den 28. Dezember stattfindet. Der Ort wird noch bekannt gegeben.

Laura García-Faria, Freundin und Mitglied des Vorstandes, war im August in Addis Abeba, der Hauptstadt von Äthiopien. Dort hat sie mit den "Misioneras de la Caridad", einer Kultusgemeinde, die von Beata Mutter Teresa aus Kalkutta gegründet wurde, zusammengearbeitet.

Am 28. Juli hielten wir in Tübingen eine Mitgliederversammlung ab. Der wichtigste Punkt der Zusammenkunft war das Gemeinschaftsprojekt, das "Claim for Dignity e.V." und die NGO "CIESCU" in "La Mansión" in Arequipa, Peru durchführen werden.

Am Samstag, den 25. August von 12 bis 18 Uhr haben Michael Schliep, Stephanie Wildenberg und vier Freunde von Stephanie (Wilmer, Anne, Laura und Marita) einen Stand im Zentrum von Tübingen aufgebaut um über das Peru-Projekt zu Informieren und Spenden zu sammeln. Obwohl nur 39,95 Euro gespendet wurden schätzen wir die Aktion als sehr erfolgreich ein. Viele Menschen haben sich für den Stand interessiert und es war die erste öffentliche Aktion, die wir in Tübingen durchgeführt haben. Vielen Dank an die sechs Freiwilligen!

Am 14. September kommen unsere Freunde Annette und Andreas Simon von ihrem Kooperationsjahr zurück. Herzlich Willkommen zurück in Deutschland!

Am 15. September um 15 Uhr findet wieder ein Treffen von "Claim for Dignity e.V." in Tübingen im Gemeindehaus St. Michael, Hechingerstr. 45, statt. Dieses Treffen, das offen für alle Mitglieder und Freunde von "Claim for Dignity e.V." ist, wird insbesondere aus drei Teilen bestehen: 1. Wilmer aus Peru präsentiert den sozialen Alltag in Peru, 2. Stephanie präsentiert das durchzuführende Projekt in Peru, 3. Offener Dialog zwischen allen Anwesenden.

Stephanie Wildenberg wird vom 1. Oktober 2007 bis zum 31. März 2008 in Arequipa, Peru sein um dort ein Projekt gegen die Unterernährung von Kindern im Außenbezirk von "La Mansión" mit der örtlichen NGO CIESCU abzuschließen. Es ist wichtig, dass möglichst viele Mitglieder teilnehmen weil wir Stephanie verabschieden werden.

Wer sich für den Freiwilligendienst von "Sostre" in Barcelona interessiert sollte sich mit Javi Laguno (jlaguno@yahoo.es) oder dem Sekretariat in Verbindung setzen.

Von Seiten des Sekretariats möchten wir euch wissen lassen, dass wir uns für den Moment gegen die Veröffentlichung unserer Datenbank im Internet entschieden haben. Letztendlich haben wir uns dafür entschieden, eine gemeinsame "Access"-Datenbank ("Clam per la Dignitat" und "Claim for Dignity e.V.") zu realisieren, die von unserem Sekretariat in Barcelona betreut wird. Wenn ihr Daten habt, die korrigiert werden müssen (beispielsweise eine neue E-Mail-Adresse) teilt uns diese doch bitte mit. Falls ihr außerdem Freunde oder Bekannte habt, die das Bulletin kostenlos per E-Mail erhalten wollen, lasst es uns bitte wissen. Vielen Dank.

Wir brauchen noch Mitarbeiter für die Übersetzung des Bulletins, vor allem vom Kastellanischen ins Katalanische und umgekehrt. Falls jemand sich anbietet, vom Kastellanischen/Katalanischen ins Englische oder Deutsche zu übersetzen, ist er oder sie herzlich willkommen in unserer Übersetzergruppe. Für die Übersetzungen könnte folgende Website hilfreich sein: <http://www.translendum.com/>. Auf keinen Fall werden es mehr als vier Seiten pro Jahr sein. Danke.

Übersetzungen: Tina Bischoff - Nicole Bick - Regine Zöller

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V. claimfordignity@claimfordignity.org
 ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org
 eingetragener gemeinnütziger Verein
 Konrad-Adenauer-Str. 50/42
 D - 72072 Tübingen
 Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
 Kontonummer 7354948
 Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
 Vereinsregister Nr. 1458
 Amtsgericht Tübingen

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
 Av. Diagonal 285, 3-4
 E - 08013 Barcelona
 Tel: (+34) 932 700 239
 Fax: (+34) 933 684 336
 Eintragung in der Generalitat:
 Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
 NIF: G-63.112.189
 C/c: 3025-0004-33-1433212631